

# Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Anlage 10750.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.,  
incl. Frangiraten 1 Thlr. 10 Rgr.  
Jede einzelne Nummer 2/8 Rgr.  
Belagerepplar 1 Rgr.  
Schäffern für Extrablätter  
ohne Postverrechnung 10 Thlr.  
mit Postverrechnung 14 Thlr.  
Inserate  
4gespaltene Courvoisierzeile 1 1/2 Rgr.  
Ordere 2 Zeilen  
laut unserem Preisverzeichnis.  
Kerlen unter d. Redaktionsstich  
die Spaltzeile 2 Rgr.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Freitag den 28. Februar.

1873.

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Johannstadtgasse 33.  
Redacteur St. Götter.  
Verantwortl. d. Redaction  
Königsplatz von 11-12 Uhr  
Schneitzgasse von 4-5 Uhr.  
Anzeige der für die nächst-  
kommende Nummer bestimmten  
Anzeige in den Wochenenden  
bis 8 Uhr Nachmittags.  
Maße für Inseratenannahme:  
10 Zeilen, Universitätsstr. 22,  
Königsplatz, Gänge 21, part.

No. 59.

## Bekanntmachung.

Auf der zu erbauenden Nordbrücke in der verlängerten Nordstraße soll ein **gusseisernes Geländer** aufgestellt und diese Arbeit an einen Unternehmer vergeben werden.  
Diejenigen, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden aufgefordert, Zeichnungen und Bedingungen im Rathsbauamte einzusehen, wo auch Anschlagformulare gegen Erstattung der Copialien erhalten sind. Die mit Preisen und Namensunterschrift versehenen Offerten sind unter der Aufsicht des Rathsbauamtes bis **17. März d. J. Abends 6 Uhr** dem Rathsbauamte abzugeben.  
Leipzig, den 27. Februar 1873.  
Des Rathes Baudeputation.

## Holz-Auction.

Freitag den 7. März d. J. sollen von Nachmittags 2 Uhr an auf dem diesjährigen **Wald- und Mittelwaldschlage** in Abth. 31a und 32a des Burgauer Reviers **ca. 500 Stockholzhäuser** unter den im Termine an Ort und Stelle öffentlich angeschlagenen Bedingungen an den Meist- und Besten verkauft werden.  
Zusammenkunft: auf dem Rahl-Schlage in Abth. 31a hinter dem neuen Schützenhause.  
Leipzig, am 25. Februar 1873.  
Des Rathes Forst-Deputation.

## Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.

Das Sommersemester beginnt bei der **Tageschule** am 21. April d. J. Für den Unterricht in **Modellieren in Thon und Wachs** wird am 20. April ein neuer Course eröffnet. Anmeldungen hierzu nimmt der Unterzeichnete täglich zwischen 11-12 1/2 Uhr Vormittags im Locale der Tageschule — Reisingstraße 14 — entgegen. Auch sind daselbst Prospekte der Anstalt jederzeit zu haben.  
Julius Burckhardt, Director.

## Submission.

Die Gasanrichtungsarbeiten nebst Lieferung der erforderlichen Leuchter und sonstigen Materialien für die neuen Gebäude der Realschule und III. Bezirksschule nebst Turnhalle sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Die Anschlagformulare mit den Bedingungen sind gegen Zahlung der Copialiengebühren im Comptoir der Gasanstalt zu entnehmen, woselbst auch die Anerbietungen bis zum **8. März d. J. Abends 6 Uhr** versiegelt einzureichen sind.  
Leipzig, den 26. Februar 1873. Des Rathes der Stadt Leipzig Baudeputation.

## Bekanntmachung.

Eine größere Anzahl der Herren Studirenden befindet sich mit dem Umtausche der Legitimationsarten, welcher zufolge unsere Bekanntmachung vom 22. Januar 1873 bis zum 15. Februar d. J. zu bewirken war, im Rückhange.  
Indem wir wiederholt darauf hinweisen, daß mit dem 15. huj. m. die im vergangenen Jahre ausgegebenen Legitimationsarten ihre Gültigkeit verloren haben und daß die Unterlassung des Umtausches in Gemäßheit des in §. 45 der akademischen Gesetze ausgesprochenen Strafantrages mit einer Geldstrafe bis zu 2 Thlr. geahndet werden wird, veranlassen wir die mit dem Umtausche der Karten im Rückhange befindlichen Herren Studirenden denselben spätestens bis zum **10. März dieses Jahres** zu bewirken.  
Nach Ablauf jener Frist wird gegen die Säumigen mit dem Strafverfahren vorgegangen werden.  
Leipzig, am 26. Februar 1873. Das Universitäts-Gericht. Dehler.

## Zur Säcular-Erinnerung

des Geburtstages und zum Gedächtniß des Erblassers eines Wohlthäters der Stadt Leipzig und ihrer Hochschule.

Leipzig, 28. Februar. Donnerstag, den 27. Februar, sind es volle sieben Lustre, daß auf dem Leipziger Stadtgerichte ein Testament errichtet und publicirt wurde, das kaum ein Jahr zuvor daselbst niedergelegt war und welches dem Rath der Stadt Leipzig die Verwaltung höchst wichtiger gemeinnütziger Stiftungen in verordneten Weise mit folgenden Worten übertrug:  
„Ich lege den größten und wichtigsten Theil meines ererbten Vermögens in die Hände des Magistrats der Stadt Leipzig nieder, der seit Jahrhunderten in ganz Teutschland ebenso durch seine hohe Rechtschaffenheit, wie durch die Intelligenz seiner Mitglieder, ebenso durch die Größe der bei ihm deponirten Stiftungen, wie durch die Ordnung, Gewissenhaftigkeit und Pietät in der Verwaltung und leitungs-mäßigen Verwaltung desselben geachtet ist; einer Verwaltung, welche bis jetzt immer herausragend und willkürlicher Administrationen entgegen verstandene und wahrhaftig auch nie verfallene wird, so lange man in Teutschland die Heiligkeit milder Stiftungen anerkennt und die Stimme des Gewissens und der Besinnung bei der rechtlichen Verwaltung des Nachlasses der Verbliebenen gilt.“  
Der Mann, der Dies schrieb und diese hochwürdige Bestimmung aussprach, war der frühere berühmte Professor der Staatswissenschaften an der Universität Leipzig, Geheimrath Dr. Carl Heinrich Ludwig Poelzig.

Derselbe gehörte Leipzig erst als Student (seit 1791), dann als Magister (seit 1794) und Dozent, später als außerordentlicher Professor der Philosophie (Michaelis 1803 bis dahin 1804), elf Jahre darnach, seit dem zweiten Gedächtnistage der Erschließung Leipzigs (19. October 1815) als ordentlicher Professor der Geschichte und Statistik von Sachsen, seit dem 1. März 1820 als ordentlicher Professor der Staatswissenschaften an, verlor also im Ganzen 28 Jahre seines akademischen Lebens und Lehrens in unserer Stadt.  
Stadtath Dr. Moritz Seeburg war von dem Nachlass als Testaments-Vollstrecker eingesetzt worden.

Die Poelzig'schen Stiftungen bestehen in dem dem gedruckten Cataloge nach nahezu 13,400 Bände umfassender, vorzugsweise staatswissenschaftlicher und historisch-statistischer Bibliothek, welche mit der Leipziger Rathsbibliothek unter eigenem Namen, eigener vom Rathe der Stadt Leipzig ernannter Verwaltung, aber unter Oberaufsicht des städtischen Vorstandes und Bibliothekars verbunden wurde; ferner aus Capitalien zur Unterhaltung der Verwaltungskosten, endlich aus ursprünglich 6, dann 7 Convict-Freistellen (7233 Thaler), deren Stiftungscapital vom Rathe verwaltet, und welche vom Rathsbibliothekler, einem Stadtath, dem jedesmaligen ordentlichen Professor der Staatswissenschaften und vom Convict-Vorstande vergeben werden.

Stadtath Dr. Seeburg bestätigte in seinem Vertheilung zum Bibliothekscataloge, daß bis zum Herbst 1855 bereits mehr als 15,000 Thlr. auf die Kaschaltung der Bibliothek und zur Begründung der städtischen Convictstellen verwendet worden seien.  
Diese städtische Bibliothek, deren Werth der Nachlass sehr (vielleicht zu hoch gegriffen) auf 20,000 Thlr. geschätzt hat, und das Vaarvermögen der Convicten waren durch schriftstellerischen Erwerb erworben worden, da, wie Poelzig versichert, er auf die letzten Zeiten herab seine amtliche

Befolgung nie völlig zur Deckung seines häuslichen (Jungensellen-) Budgets zureichte. Nur einen kleineren Theil seines Nachlasses bestimmte er zu Legaten für Verwandte, Freunde und Diener.  
Seine Stiftungen begleitete er im Angesichte des Todes mit folgenden in seinen Papieren gefundenen schönen Worten, welche jetzt, wo Leipzig Hochschule der Frequenz und Blüthe nach die erste des deutschen Reichs geworden ist und wohl noch lange bleibt, von prophetischer Bedeutung verliert erscheinen:  
„Gern möchte ich beim Scheiden der tröstlichen Hoffnung mich hingeben, daß durch jene Stiftungen mancher in seiner Bildung glücklich aufstrebende Jüngling nicht bloß unterrichtet, sondern auch, namentlich auch durch Benutzung der Bibliothek, wissenschaftlich angeregt werden möge, um dereinst im reifen Mannesalter den im Reiche der Wissenschaften unvergänglichen sächsischen Namen durch eigene gediegene schriftstellerische Werke an seinem Theile, mit Ehre und Ruhm auf die Nachwelt zu bringen! Mit diesen Gesinnungen und mit diesen Hoffnungen lege ich im Augenblicke des Todes den größten Theil des Ertrages meiner schriftstellerischen Thätigkeit auf den Altar des Vaterlandes nieder! Es wird mich nicht gereuen, wenn diese Schenkung im Zwecke und in der reinen Gesinnung ihres Begründers verwaltet wird, so lange als die Leipziger Hochschule einen wichtigen Rathpunkt in der Reihe der deutschen Hochschulen bildet!“

Dies Vertrauen ist nicht betrogen worden, wie die Mittelwelt bezugen kann. Ueber Poelzig's schriftstellerische Thätigkeit giebt der Catalog statistischen Nachweis.  
Der unermüdblich schaffende Gelehrte hat darnach im Ganzen 156 Bücher (eigene und fremde), 22 Abhandlungen und 7 Zeitschriften allein oder mit Andern herausgegeben, Summa 185 Werke zum Theil umfangreicher Art! (Der Catalog vergibt die mitredigirte Leipziger Literatur- und Zeitung aufzählen, hat aber nur 184 Werke im Ganzen.) Druckort ist meistens Leipzig. Doch auch in Dresden, Pirna, Chemnitz, Freiberg, Weissenfels, Halle, Erfurt, Weimar, Bitterberg, Görlitz, Stettin, Berlin, Hamburg, München und Regensburg erschienen Bücher und Schriften von ihm. Uebersetzungen seiner Werke kamen in Stockholm und Oranien heraus.

Den Gegenständen und Fächern nach vertheilt sich diese große Anzahl von Schriften auf Theologie und Philosophie (eine ganze Reihe Erbauungsschriften z. B. führt die Liste auf), Pädagogik, Geschichte, Geographie, Statistik, Anthropologie, deutsche Sprache und Literatur, namentlich aber auf das Gesamtgebiet der Staatswissenschaften, einschließlich des Naturrechts. Er gehörte hier dem Systeme des subjectiven Rationalismus an und stand der Kantischen Schule sehr nahe. (Vgl. a. u. Staatslexikon Bd. 8.) „Die Staatswissenschaften im Lichte unserer Zeit“ erschienen vor 50 Jahren in Leipzig und ist dies wohl das bedeutendste Werk von Poelzig, da er als einer der Ersten es unternahm, die sämtlichen Disciplinen des Reiches der Staatswissenschaften gleichmäßig und systematisch in einem Gesamtwerke zu behandeln. (Vgl. a. u. a. D.)

Poelzig wird dem Referenten, der diese wenigen Worte in dankbarer Erinnerung an die Förderung seiner Studien durch die „Poelzigiana“ niederzuschreiben sich gedrungen fühlt, als ein trefflicher Docent geschildert, der auf dem Ratheder eine männlich impotente Erscheinung war, dabei freilich sprach und in stehenden Perioden seinen Stoff leicht und klar entwickelte.  
In den ersten Jahren seiner zweiten und dritten Leipziger Professur sah er jeden Abend von 8 bis

10 Uhr einen Kreis von Dozenten und Studirenden bei sich, die aus seinem Umgange Anregung und Belehrung schöpften und daher dem Verstorbenen ein dankbares Gedächtniß bewahrten, beziehentlich noch heute bewahren. Ein solcher akademischer „offener Salon“ gehört aber bis heute leider zu den Seltenheiten in Leipzig, verdient aber um so mehr erwähnt zu werden.

Das Säcular-Jubiläum der Geburt unseres Poelzig fiel in den August v. J. (Poelzig ward den 17. August 1772 zu Ernstthal im Schönburgischen als Sohn des dortigen sächsischen Kreisregiments geboren.) Es ging spurlos vorüber. Sei darum wenigstens der heutige Jahrestag des Todes des hochverdienten Wohlthäters der Stadt und Universität Leipzig durch eine sympathische Erwähnung begangen.  
Ehre dem und Dank dem unvergeßlichen Poelzig!

## Universität.

Leipzig, 27. Februar. Am Sonnabend den 1. März tritt der Decan der philosophischen Facultät Prof. Dr. Overbeck von seinem Amte zurück, das er den Statuten gemäß, noch bis Ende April zu verwalten gehabt hätte. Eine wissenschaftliche Reise gen Italien veranlaßte ihn, diese Enthebung bei der Facultät nachzusuchen und zu erwirken. Das Decanat geht von genanntem Tage an auf Professor Dr. Leuckart über.  
Die Verfassungs- oder Statutenänderung der Facultät, welche in einer der letzten Sitzungen ihrer Mitglieder beschlossen wurde, besteht nun darin, daß von jetzt an die Decanatswahl ganz in gleicher Weise, wie bei den drei anderen Facultäten vorgenommen werden, hinfür das Decanatsjahr also mit dem Studienjahre und dem Receptorate gleichzeitig beginnen und endigen soll. Bisher begann das philosophische Decanatsjahr mit dem 1. Mai, statt, wie bei den andern Facultäten, mit dem 1. November, und endigte mit ultimo April, statt am 31. October. Um nun diese Veränderung durchzuführen, wird Professor Dr. Leuckart ausnahmsweise von jetzt ab nur bis zum Schlusse des Studienjahres 1872/73 das Decanat verwalten und dann die Neuwahl des Decanatspräsidenten im Herbst ganz wie bei den andern Facultäten vorgenommen werden.

## Aus Stadt und Land.

Dresden, 26. Februar. Die in der heutigen Sitzung erfolgte Verantwortung der vom Abg. Ludwig eingereichten, das Unschickbarkeitsdogma betreffenden Interpretation durch den Cultusminister von Gerber nach vortheilhaft von den bei früheren Interpellationen von der Staatsregierung ertheilten Erklärungen ab und hat auch die liberalen Abgeordneten nicht gerade unbefriedigt gelassen. Freilich, Eins ist dadurch nicht geändert worden — der Aufenthalt von Jesuiten in Sachsen. — Es verlautet als ganz bestimmt, daß nächsten 6. März der Landtag geschlossen wird. Was bis dahin nicht fertig beraten ist, bleibt liegen. Am nächsten Montag soll in der Zweiten Kammer noch die Steuerreform-Vorlage beraten werden. Die Erste Kammer wird nun, wie gewöhnlich, noch Hals über Kopf arbeiten müssen, um wenigstens die wichtigsten rückständigen Sachen zu erledigen. — Die Petition des Städtischen Vereins in Leipzig, die Beilegung der Ersten Kammer betreffend, wird wohl kaum noch zur Berathung gelangen können. Der Referent, der Abgeordnete Ludwig, hat, wie wir hören, erklärt, daß er den Deputationsbericht, der bei den vielen in Frage kom-

menden Punkten eine sehr ausführliche und gründliche Arbeit erheische, in der kurzen Zeit bis zum Ende des Landtages nicht liefern könne. Man wird dem Städtischen Verein anheim geben, seine Petition beim nächsten Landtage, aber gleich zu Anfang und nicht, wie es dieses Mal geschah, in bereits vorhergeleiteter Session wieder einzureichen. — In einer neulich abgehaltenen Versammlung der liberalen Abgeordneten ist beschlossen worden, gegen die etwaige Publication des Volksschulgesetzes eine Rechtsverwahrung und zwar bei der Gelegenheit, wenn die von der außerordentlichen Deputation der Ersten Kammer abgelehnte Gesetzentwurf über die Abänderung der Verfassung wieder auf der Tagesordnung in der Zweiten Kammer erscheint, zu erlassen. Mit der Ausarbeitung dieser Rechtsverwahrung sind die Abg. Biedermann und Körner beauftragt worden.

Leipzig, 27. Februar. In den „Baugener Nachrichten“ findet sich folgende lakonische Notiz: „Der bischöfliche Hirtenbrief, welcher am 22. d. M. in den katholischen Kirchen Sachsens von den Kanzeln verlesen wurde, handelt von dem heiligen Grabe in Jerusalem und fordert zu Gaben für den Verein des heiligen Grabes auf.“ Wenn der besagte Hirtenbrief wirklich nur so harmlos enthält, so steht fast zu vermuthen, daß derselbe durch höhere Censur ziemlich beschnitten worden ist. Keinhlichen Eindruck machte auch ein früherer Hirtenbrief des Herrn Forwerk, in welchem dem aufmerksamen Leser eine Anschuldigung gegen die Katholiken auffallen mußte. Andere Bischöfe Deutschlands jammern in ihren neuesten Hirtenbriefen ganz erbärmlich über die Noth und die Drangsale, welche die katholische Kirche gerade jetzt schwerer als je heimgeht haben; sollte Herr Forwerk freiwillig sich entschlossen haben, diesmal nicht mit einzustimmen, wo so „geübte Stimmen Chorus singen“?

Leipzig, 27. Februar. DasATERfrühlich im Hofrestaurant haben erfreute sich ebenfalls im alle Festlichkeiten unserer Carnevals-Gesellschaft einer ungemein lebhaften Theilnehmung von Seiten der hervorragenden Herrenherrscher. Nur erschienen dieselben schamlos, ordentlich und kappenlos, wie es sich für völliig wiederum vernünftig und solid gewordene Männer und Bürger geziemt. Mit heiteren Mienen und vollständig ungeschwächten Kräften erfreuten sich die gepöfelten Herren an saurem Dering, Italienschen, Caviar und ähnlichen Restaurationsgerichten unter unermüthlichem Appetite. Unter die Gefühle tiefer Befriedigung über das Gelingen ihres großen und schwierigen Werkes stiegen indessen immer wieder die Brandraketen des Wibes und des Dumors, und schallendes Gelächter machte vielfach die festen Grundmauern des prinziplichen Hofrestaurants erzittern. Wie die Männer des Ritts saßen sie zusammen, die Großen des Narrenreichs, und gelobten sich in erster Begeisterung, die Bahne des Carnevals hochzuhalten für ewige Zeiten und die heranwachsende Generation zu freien Bürgern und tüchtigen Narren zu erziehen. — In voller Heiterkeit trennten sich die Teilnehmer des Frühstücks, fest im Entschlusse, die Nacharbeiten des Carnevals, die Regulirung der Rechnungen, die erhobenen Ansprüche, Bitten und Forderungen, wie überhaupt den vollständigen Abchluss ihrer Geschäfte in aller Kürze zu erledigen. — Die letzte Amtshandlung des Prinzen bestand in einem huldvollen Gnadenakte, indem er seinen Reichsanzler unter dem Namen Baron von Barckow in den erblichen Reichsgrafstand erhob und seinem Ministerium und Offiziate seinen fürstlichen Dank aussprach. — Die Abreise des